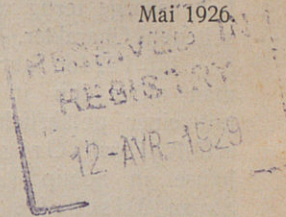


11356

DAS KÄMPFENDE MAKEDONIEN

Nr. 3.

Mai 1926.



Kyrill Grigoroff

Kyrill schlug dem makedonischen Verrat das Haupt ab eben dort, wo er sich am sichersten wähnte — in den Armen der Serben; er hat sein Volk vor der Schande bewahrt und darum wird sein Name, obgleich er der Jüngste ist unter den Helden, welche die Innere Makedonische Revolutionäre Organisation in den letzten Jahren hervorbrachte, von jedem Makedonier mit innigster Ehrfurcht genannt.

Kyrills Tat knüpft sich an den Renegaten Stojan Mischeff, der, als Anführer der von den serbischen Behörden in Makedonien unterhaltenen Banditen-„Vereinigung für die Bekämpfung der Komitadschis“, mit unbegrenzter Macht ausgestattet war, um die Bevölkerung des Schtip-Gebietes zu entnationalisieren, wobei er sich der Mittel äußerster Unmenschlichkeit bediente. Diese Erscheinung traf die Seele Makedoniens und verwundete seinen Stolz. So wuchs sich Stojan Mischeff in den Augen unseres Volkes zu einem verräterischen Ungeheuer aus und seinen Überwältiger begann man alsbald sich als besonders kühn und erhaben zu denken. Das Volk weiß, daß alles Böse unausbleiblich unterliegen muß; es ist nur eine Frage der Zeit. Hier kam der Retter in Gestalt Kyrill Grigoroffs. Sein mannhaftes Vorgehen überraschte und entzückte alle; aber für ihn selbst war die Sache ganz einfach. Entschlossen zu sterben, schienen ihm alle Hindernisse beseitigt. „Ich glaube, wenn ich es mit Fünfen aufnehmen müßte, es wäre mir gleich“, so flüsterte lächelnd unser Held. Man konnte diese Worte als Scherz auffassen, wenn man Kyrills Äußeres



Kyrill Grigoroff

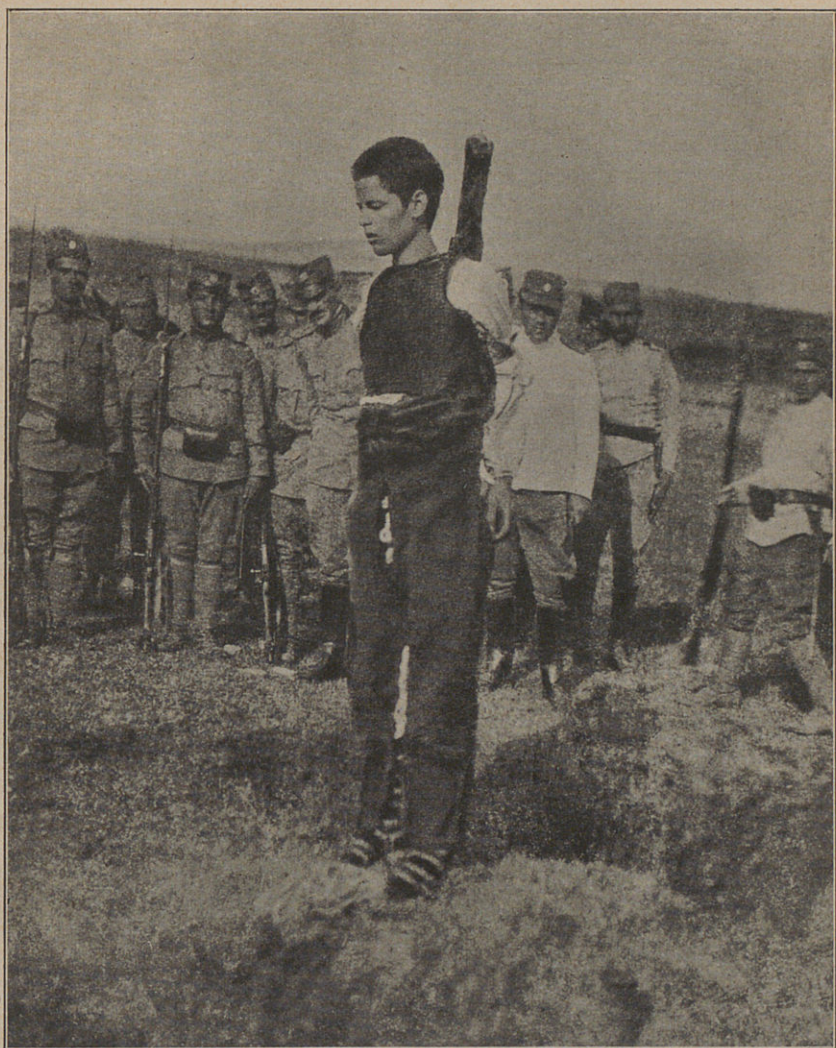
32211

sah. Der unschuldig sanfte Blick, das liebe Lächeln, das ständig seinen Mund umspielte, und die ganze jugendliche Erscheinung erinnerten eher an ein unmündiges Kind, das, auf sich angewiesen, kaum mit der alltäglichsten Lebenssorge fertig werden kann. In Wirklichkeit aber verfügte er über einen seltenen Charakter.

Im 1924er Jahr hatte Kyrill einen seiner Mitbürger wiederholt gebeten, man möge ihn in die Revolutionäre Organisation aufnehmen und ihn mit einer gefährlichen Mission betrauen. Schließlich wurde sein Wunsch erfüllt. Kyrill Grigoroff nahm eine Stelle als Kellner in einem Kaffeehaus in Shtip (Zentralmakedonien) an, das sich in der Nähe von Stojan Mischeffs Wohnung befand; auch Kyrills Vaterhaus lag unweit davon.

Zweieinhalb Monate vergehen, während welcher Kyrill ganz im Banne seines Vorhabens lebt, dennoch aber seinem Herrn, dem Cafetier, pflichteifrigst weiterdient. Die Zeilen, welche er zu dieser Zeit an seinen Kameraden richtete, atmen Vertrauen und Entschlossenheit. Am 30. Dezember 1924, um 12 Uhr mittags, wurde Stojan Mischeff von einigen Kugeln niedergestreckt und hauchte auf der Stelle sein Leben aus. Der Mord erregte ungeheures Aufsehen; der serbischen Behörde bemächtigte sich eine große Aufregung. Nach allen Richtungen jagte Polizei und Militär, aber Kyrill verließ unterdessen wohlbehalten die Stadt. Zum Unglück stach er einige Tage später (am 8. Jänner 1925) unerwarteterweise einem erbärmlichen Spion in die Augen. Im Dorfe Kostin-Dol, Bezirk von Kotschani, zeigte ihn Stoil Schankeff dem dortigen serbischen Gendarmeriekommando an. Kyrills Bewaffnung bestand nur aus einer Pistole. Von den Gendarmen umzingelt, zückt er den Revolver und schießt alle Patronen leer. Dann liefert er sich aus und gibt sich als den Mörder Stojan Mischeffs zu erkennen. Er wurde nach Shtip ins Gefängnis geschickt, in Ketten gelegt und grausamen Folterungen unterzogen. So verbrachte er ganze 8 Monate, jeglichen Kontaktes mit den Freunden beraubt. Keinen Augenblick aber läßt ihn seine Ruhe und sein Gleichmut im Stich. Nachdem er schon zum Tode verurteilt war, fertigte er im Gefängnis ein einfaches Rosenkränzchen an und es gelang ihm, es als Erinnerungszeichen jenem Kameraden zukommen zu lassen, welchen er um Aufnahme in die Organisation und Betrauung mit einer gefährlichen Mission gebeten hatte. Dieser scheinbar so geringfügige Umstand spricht deutlich von Kyrills Geiste und hauptsächlich von seinem felsenfesten Glauben an die Sache des Volkes, die über alle Feinde triumphieren wird. In der Haft war es ihm noch vergönnt zu erfahren, daß sein Verräter Stoil Schankeff vor dem eigenen Hause im Dorfe Kostin-Dol durch die Innere Makedonische Revolutionäre Organisation hingerichtet worden ist.

Ein Wesenszug fällt bei Kyrill besonders auf — seine gelassene Hartnäckigkeit. Hatte er sich über etwas eine Meinung gebildet und jemand bemühte sich, ihn davon abzubringen, pflegte er weder zu streiten noch sich zu ereifern; er beschränkte sich darauf, den Betreffenden ruhig lächelnd, aber unerschütterter anzusehen, als wollte er sagen, daß es vergebliche Mühe sei. Diese Eigenheit ist seinen Kameraden noch aus den Kinderjahren her als für ihn charakteristisch Erinnerung geblieben. Gepaart mit seltener Verwegenheit und lauterstem Idealismus, hielt dieser Wesenszug auf seinen Lippen ein wunderbares Lächeln fest, auch in jenem Augenblicke, da am 30. August 1925 die serbischen Scharfrichter die Mündungen ihrer Karabiner gegen seine junge Brust in Anschlag brachten.



Erschießung eines jungen Makedoniers durch die Serben

Seinen persönlichen Eigenschaften und die Erhabenheit der Makedonischen Sache ermöglichten es Kyrill Grigoroff, seine Tat zu vollbringen. Und die Salve der Henker hat in der Gestalt des 21jährigen Jünglings nicht nur das Bild des Helden, sondern auch das eines heiligen Volksmartyrers vollendet.

R. D.

**Die Makedonischen Studentenvereine im Auslande:
Wien, Paris, Berlin, Sofia, Nancy, Graz und Leipzig.**

Verlag: Die Makedonischen Studentenvereine im Auslande, Wien XVIII, Witthauergasse 33/7.
Im Sinne des österr. Preßgesetzes für den Inhalt verantwortlich: Edmund Paurneind, Wien VIII, Strozzigasse 22.
Druck: Christoph Reisser's Söhne, Wien V.